

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **26 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

den Korridor, muss dieser im Ernstfall über Brandschutzabschottungen vom Korridor getrennt werden können. Aus sozialen und therapeutischen Gründen sind Rundläufe in jeder Wohngruppe willkommen. Die Architekten nutzen zusätzliche Korridore, um den Bewohnern Abwechslung in den Wegen zu ermöglichen (Muttenz, Jenaz). Die Brandschutzverordnung erweist sich als Hemmschuh für attraktive räumliche Konzeptionen im Heimbau; Korridore als Sackgassen, komplizierte und teure Brandabschnitte oder konventionelle Räume sind die Folgen. Eine Anpassung der Richtlinien an die neuen Betriebskonzepte wäre wünschenswert.

**GEDRUNGENE FORMEN** Die neuen Häuser sind trotz ihrer mehrfach geknickten oder gestaffelten Abwicklung in ihrer Wirkung kräftig bis plump. Der Dickhäuter ist aus dem Innern entwickelt, die gedrungene Form verweigert sich einer Komposition, und die Architekten laufen Gefahr, die Kontrolle über das Volumen zu verlieren (Maienfeld). Die massige Wirkung wird durch die polygonale Grundform gemildert: Gegliederte Fassaden mit Sockel und Vordach stellen vertraute Massstäbe wieder her (Vella, Zollikon, Erlenbach). Die Fassaden sind gleichwertig. Will nun der Architekt dem Haus eine Adresse am Ort geben, muss er auf die Freiflächen ausweichen und sie dementsprechend gestalten. Doch der Aussenraum bleibt wegen der hohen Ausnutzung und des grossen Fussabdrucks tendenziell ein Abstandsgrün, und durch die gedrungenen Formen wird eher Raum verdrängt als gefasst. Der Auftritt funktioniert über das Erdgeschoss und seine öffentlichen Angebote an die Nachbarschaft. Das war gut und bleibt gut.

Im Innern ist die neue Wohnlichkeit überall spürbar. Der Architekt versucht, in der grossen Maschine individuelles Wohnen möglich zu machen. Die Abgrenzung zum Spital gelingt mühelos: Die mehrfach abknickenden Gänge lassen eher Orientierungsschwierigkeiten befürchten als Monotonie aufkommen. Ein optimiertes Wohngeschoss nimmt sich meist kleiner aus als das öffentliche Erdgeschoss darunter. Dieses wird genutzt, um der Wohngruppe im ersten Obergeschoss einen eigenen Aussenbereich auf dem vorspringenden Sockelgeschoss zu ermöglichen (Vella, Maienfeld, Jenaz). Dort, wo alle Geschosse deckungsgleich ausgebildet sind und die Gebäudeform auf den Boden geführt wird, hilft ein Zwischengeschoss, eine Art Mezzanin mit öffentlichkeitsnahen Nutzungen zwischen den überhöhten Gesellschaftsräumen im Erdgeschoss (Muttenz) und den Wohngeschossen.

**DER NÄCHSTE DICKHÄUTER KOMMT BESTIMMT** Die hier vorgestellten siegreichen Entwürfe haben Wesentliches gemeinsam: Neben der kompakten, reaktionsfähigen Bauform, die auch für den haushälterischen Umgang mit dem Boden steht, wird jeweils ein attraktives, gut zoniertes Inneres mit kurzen Wegen und Tageslicht ermöglicht. Die Vielfalt der Entwürfe weist auf die enormen Möglichkeiten dieses erfindungsreichen Hauses hin. Der nächste Wettbewerbserfolg eines Dickhäuters kommt bestimmt.

\*Volker Bienert ist Architekt in Zürich (Bienert Kintal Architekten), Lehrte Gebäudelehre an der Bauhaus-Universität Weimar (2005–2010) und hat mehrere Preise in Altersheim-Wettbewerben gewonnen. Sein Büro plant zum Beispiel ein Wohnheim in der Lenk (1. Rang, offener Wettbewerb 2012).

#### JAHRE DES OFFENEN WETTBEWERBS

Waren vor wenigen Jahren Wettbewerbe mit Präqualifikation noch unbekannt, gehören sie heute zu den häufigsten durchgeführten Architekturwettbewerben. Was ist mit dem bewährten offenen Verfahren los, das zum Beispiel zur Entwicklung des neuen Altersheimtyps Dickhäuter beigetragen hat? Warum ist in der Westschweiz der offene Wettbewerb die Regel und der selektive die Ausnahme? Warum verhält es sich in Zürich genau gegenteilig? Weil hochparterre.wettbewerbe der Meinung ist, der offene Wettbewerb gehöre wieder mehr durchgeführt, ruft es 2013 zum Jahr des offenen Wettbewerbs aus und berichtet in mehreren Artikeln über das vernachlässigte Verfahren.

#### MEHR IM NETZ

Mehr Bilder und Pläne zum Altersheim in Vella.

> [www.links.hochparterre.ch](http://www.links.hochparterre.ch)



# lista office LO



reddot design award  
best of the best 2012



DESIGNPREIS  
DER  
BUNDESREPUBLIK  
DEUTSCHLAND  
2012

NOMINIERT



design: greumann bolzern

**LO Mindport** von Lista Office LO ist das neue Ruummöbelsystem, das offene Arbeitswelten klar strukturiert. Das sich an jede Situation anpasst. Und das Menschen motiviert.

> [www.lista-office.com/mindport](http://www.lista-office.com/mindport)

